

Stückener fordern Radweg ein

BAUEN Unterschriftensammlung geplant

STÜCKEN | Die Stückener wollen nicht hinnehmen, dass der Bau des Radwegs an der L 73 erneut verschoben wird. „Wir protestieren dagegen und fühlen uns veralbert, weil schon vor fast drei Jahren zugesagt wurde, den Radweg nach Stücken zu bauen und nun wird das Vorhaben regelmäßig nach hinten verschoben“, kritisierte Ortsvorsteher Udo Reich. Er betonte, dieser Radweg sei wichtig, weil die L 73 für Stückener Kinder auch der Schulweg ist. „Sie fahren mit dem Rad in die Wildenbrucher Schule, können aber erst hinter Fresdorf einen Radweg nutzen. Davor ist es kreuzgefährlich für sie.“

Wie berichtet, steht der für 2011 vorgesehene Radweg nach Stücken auf der Kippe, weil der Landesbetrieb Stra-

ßenwesen mit weniger Geld auskommen muss.

Dieser Radweg entlang der L 73 steht auch auf der Wunschliste der Gemeinde Michendorf ganz oben, weil er eine Lücke im Radwegnetz schließen würde. Derzeit endet er bei Fresdorf. Gehofft wird auf einen Radweg, der von Michendorf über Wildenbruch und Fresdorf bis nach Stücken und Zauchwitz führt, wo ein Anschluss zum Radweg nach Beelitz geschaffen werden kann.

Stückens Ortschef sieht das Land in der Pflicht. „Wir beraten jetzt, welche Schritte wir einleiten, um Druck zu machen“, so Reich. Gedacht wird an eine Unterschriftensammlung in Stücken und Fresdorf, um der Forderung Nachdruck zu verleihen. *jsf*

„Die Beelitzer Art ist weicher“

SAMSTAGSINTERVIEW Spargel-Spezialist Peter Wardin hat schon Helmut Kohl und Götz George bewirtet

Kenner schätzen die Spargelgerichte in der Beelitzer Alten Brauerei. Mit Wirt Peter Wardin – dem kleinen Bruder des Ex-Bürgermeisters – sprach Ulrich Wangemann über den Fluch der Hollandaise, kulinarische Zumutungen und die Familienehre.

Welcher kulinarische Tiefschlag ist ihnen in Erinnerung?

Wardin: Alter Salat mit Rost-Rändern. Aber die Gäste sind nicht dumm. Sie haben Zeit, sich die Speise genau anzugucken. Die werden nie wieder einen Salat in dem Lokal bestellen. Das können sich höchstens Wirte in Touri-Lokalen leisten. Die sehen ihre Gäste nie wieder.

Woher kommt bei vielen Gastronomen die Vorliebe für diese glibberige Eierpampe, genannt Sauce Hollandaise?

Wardin: Das klingt schön französisch und extravagant, kommt aber oft aus der Tüte. Wir haben keine Hollandaise auf der Karte.

Was kann man falsch machen beim Spargelkochen?

Wardin: Zu viel Zucker, zu viel oder wenig Salz. Beim Gargrad scheiden sich die Geister. Die Leute aus Baden-Württemberg mögen den Spargel bissfester als wir. Die Beelitzer Art ist weicher. Wir geben 15 bis 16 Kochzeit. Es gibt aber kein Geheimnis. Wir machen es wie jede Hausfrau. Wasser, ein bisschen Zucker, Salz und Zitronensaft.

Darf man Spargel einfrieren?

Wardin: Es wird dann ein ganz normales Gemüse. Die Eleganz geht verloren.

Ihre Familie hat die Spargel-Tradition maßgeblich mitgestaltet.

Wardin: Die Spargelabsatzgenossenschaft ist in diesem Hof gegründet worden. Mein Opa war jahrelang deren Leiter. Wir hatten selbst Spargelfelder. 1953 wurde der Betrieb zwangskollektiviert, die Schankwirtschaft geschlossen. Damit war der Hof erledigt. 1956 brannte das Haupthaus ab.

MAZ: Der Kabarettist Rainald Grebe spottete 2004, man solle nach Brandenburg Essen mitnehmen. Stimmt das noch?

Peter Wardin: Es gibt inzwischen einige Restaurants, in denen man gut essen kann. Wenn's schnell gehen soll, gehe ich ins Steakhouse in Beelitz. Die Alte Försterei in Kloster Zinna gefällt mir sehr gut, ebenso die Linde in Wildenbruch. In dem Lied war aber mehr als ein Funken Wahrheit.

Die Front der pampigen Beilagen und schrecklichen Sofsen bröckelt zumindest im Potsdamer Umland.

Wardin: Ja, weil die Leute, die weggehen, sich genau überlegen, was sie mit ihrem Geld machen. Das Essen muss seinen Preis wert sein – preiswert. 20 Schnitzelgerichte und drei Soljanka-Variationen – eine solche Karte akzeptieren die meisten Gäste nicht mehr.

Welches sind aktuell die größten Verbrechen?

Wardin: Ich werde keine Namen nennen. Aber wenn ich als Gast den Eindruck habe, ich muss mich des Kellners erwehren, dann kann ich nicht locker werden. Und wenn ich nicht locker bin, kann ich nicht essen.



Peter Wardin im Hof der Alten Brauerei Beelitz – der Familiensitz, den er selbst saniert hat.

FOTO: UW

Die Alte Brauerei in Beelitz

■ **Inhaber Peter Wardin** (50) hat den Hof mit den romantischen Fachwerkbalkons in der Beelitzer Mühlenstraße 30 vor dem Verfall gerettet.
■ **Als gelernter Schlosser** hat Wardin nach der Wende eine

Berufsausbildung zum Gastronomen absolviert, um das Familienerbe fortzuführen.
■ **Die Küche** wendet sich nach Ende der Spargelzeit Wild- und Pilzgerichten zu. Informationen unter www.zuraltenbrauerei.de.

War es für Sie eine Frage der Familienehre, die Anlage wiederzubeleben?

Wardin: Sicher. Als Kind haben wir hier gespielt. Einmal fand ich eine Kiste mit Spirituosenrechnungen von 1915. Die Wende brachte die Gewerbefreiheit – da fing das Kribbeln an. Ich war als Schlosser tätig. Meine Frau und ich haben mit 30 Plätzen angefangen. Dann driftete die Sache in Richtung Kneipe ab, es wurde weniger gegessen, immer mehr getrunken. Das Arbeiten verschob sich tief in die Nacht hinein, fünfmal die Woche bis morgens drei. 1994 haben wir beschlossen, eine andere Gastronomie zu machen. Das ging über Qualität und Preis. Wir haben 70 Prozent unserer Stammkunden verprellt. Heute wäre eine Neugründung schwieriger. Damals gab es die großen Höfe noch nicht. Kollegen, bei denen es in der Spargelzeit früher voll war, berichten

jetzt, dass sie nun von der Saison kaum noch etwas haben.

Wieviele Ihrer Kunden kommen aus Potsdam und Berlin?

Wardin: 95 bis 98 Prozent.

Lässt sich Prominenz sehen?

Wardin: Helmut Kohl kam mehrfach. Wolfgang Schäuble war mit seiner Frau hier. Götz George war hier, Brigitte Mira, Volker Schlöndorff und Maximilian Schell. Unsere Mädels, die bedienen, haben Schell nicht erkannt. Dafür können sie mir sagen, wenn jemand aus „Verliebt in Berlin“ da war.

Ruft Beelitz sein touristisches Potenzial ab?

Wardin: Beelitz ist ein bisschen arm an echten Sehenswürdigkeiten. Wir haben keinen See, kein Schloss, keine Burg. Es ist ein ziemlich einfaches, hübsches Ackerbürgerstädtchen. Ich staune immer, wo die ganzen Leute herkommen. Das ist ein Ansporn – die fahren eine Stunde zu uns!

Was kochen Sie zu Hause?

Wardin: Einfache Sachen, etwa Spaghetti mit einer schönen Tomatensoße, Garnelen und Gambas.

KURZ & KNAPP

Erziehung und Pflege

TELLOW | Die Dietrich-Bonhoeffer-Schule Teltow, Potsdamer Straße 51, öffnet heute von 11 bis 13 Uhr ihre Türen für Interessierte. Die Schule ist eine Einrichtung des evangelischen Diakonissenhauses Teltow, derzeit absolvieren dort mehr als 220 Männer und Frauen eine Ausbildung zum Sozialassistenten, Heilerziehungspfleger oder Sonderpädagogen.

Linke nicht bedient werden. Ersatzweise halten die Busse an der Haltestelle „Am Weinberg/Zehlendorfer Damm“.

Spargellauf in Beelitz

BEELITZ | Zum vierten Beelitzer Spargellauf wird für heute ab 10 Uhr auf den Klaispolder Spargelhof eingeladen. Auf der 400-Meter-Runde kann bis zu einer Stunde gelaufen, gewalkt oder spaziert werden.

Bushaltestellen nicht bedient

KLEINMACHNOW | Wegen Bauarbeiten werden die Haltestellen „Im Tal“ und „Am Weinberg“ in Kleinmachnow heute von den Bussen der Linie 629 in Fahrtrichtung Krumme

Schutzengel unterwegs

TELLOW | Schutzengel und Schutzbengel besuchen Diskotheken, um das Thema Verkehrssicherheit zu diskutieren. Heute ab Mitternacht sind die Engel im Musicpark Teltow unterwegs.

TODESANZEIGEN/DANKSAGUNGEN

Dein plötzlicher Tod lässt uns erkennen, wie wertvoll das Leben ist – vor allem aber, wie wertvoll Du für uns warst und immer sein wirst.

Reinhard Schley

geb. 4.10.1952 gest. 21.5.2010

Immer in unserem Herzen.

**Deine Ehefrau Elke
Deine Töchter
Katrin mit Lothar, Ines, Peggy mit Matze
und Andrea
Deine Mutti Elsbeth
Deine Enkelin Debby
und alle Angehörigen**

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 8. Juni 2010, um 10.00 Uhr auf dem Neuen Friedhof in der kleinen Kapelle, Heinrich-Mann-Allee, in Potsdam statt.

NACHRUFE

Wir trauern um unseren Freund, langjährigen Weggefährten und Kollegen

Nationalpreisträger Dipl.-Ing. Architekt Karl Kohlschütter

1923 2010

Wir haben einen engagierten und pflichtbewussten Menschen verloren, der mit großem persönlichen Einsatz in seinem Berufsleben im Bauwesen des Landes Brandenburg Zeichen gesetzt hat.

Als Bezirksarchitekt und Leiter des Büros für Städtebau im ehemaligen Bezirk Potsdam hat er sich mit ganzer Kraft für die Gestaltung und Entwicklung der gebauten Umwelt, dem Städtebau und der Architektur eingesetzt.

Für seine Leistungen hat er sich Dank und Anerkennung erworben.

Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren.

**Mitarbeiter des ehemaligen Bezirksbauamtes
und des ehemaligen Büros für Städtebau**

Sie war die Seele der Familie. Sie war immer für uns da.

Wir vermissen sie sehr und nehmen in Liebe und Dankbarkeit Abschied von meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutti und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, Oma und Uroma

Ilse Nawrath

geb. Wagner
* 1.5.1931 † 25.5.2010



In stiller Trauer
**Johannes Nawrath
Ines und Andreas Kluge mit Kindern
Sylvia und Hardy Tauscher mit Kindern
Dirk Nawrath
Kerstin Galke, Ralf Günther
und Alexander
Kurt und Renate Wagner mit Familie
Irmgard und Günther Abraham
mit Familie**

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Donnerstag, dem 3. Juni 2010, um 13.30 Uhr auf dem Neuen Friedhof in der großen Kapelle, Heinrich-Mann-Allee, in Potsdam statt.

Ein letzter Gruß.



Eine Traueranzeige erleichtert den Abschied. Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Märkische Allgemeine: 01801/284555 (3,9 Cent/Minute a. d. dt. Festnetz; max. 0,42 €/Min. a. d. Mobilnetz)

Von Ulrich Wangemann

K- und T-Frage haben diese Woche Fußballbundestrainer Jogi Löw beschäftigt – mit bekanntem Ausgang (Lahm, Neuer). Michendorfer Senioren stellen den Betreibern der demnächst acht Supermärkte dagegen die P-Frage: „Wo sollen wir können dürfen, wenn wir mal müssen?“ Sie vermissen stille Orte für den kleinen Druck zwischendurch – die sind nur den Markt-Mitarbeitern vorbehalten. Bei seinem gewitzten Protest macht sich der Seniorenrat die alte Architektenweisheit zunutze, wonach Toiletten die Visitenkarte eines Gebäudes sind: Die Rentner drohen, Dixi-Klos vor einem der Märkte zu errichten. Wer



will schon eine blassblaue Visitenkarte aus Plastik?

Die Kritiker von einst fühlen sich bestätigt: Beim Verkauf des Kreiskrankenhauses (Bad) Belzig an die Johanniter hat man den Vertrag mit heißer Nadel genäht, um die Privatisierung durchzuprüfen. Plötzlich, drei Jahre später, gibt es Zoff um ein gutes Milliönchen. Kreis und Johanniter sind felsenfest davon überzeugt, dass der jeweils andere zahlen muss. Hätte man das nicht 2007 im Kaufvertrag regeln müssen? I wo, wozu gibt es denn Gerichte! Die haben ja genug Zeit für die lästigen Details.

Schöner Jägerjargon sprang uns aus der Mittwochszeit

entgegen. Der Stahnsdorfer Jagdpächter will mit „Beunruhigungsjagden“ gegen die Wildschweine auf dem Stahnsdorfer Südwestkirchhof vorgehen. Wie sieht so etwas aus? Will man Kofferradios aufstellen und regelmäßig Berichte von den Devisenmärkten ausstrahlen? Aber das versteht doch kein Schwein!

Fast bedauerlich ist es, dass die Beelitzer ihr Freibad nun doch nicht luxussaniieren. Dort hätte Behördenrissinn endlich ein bauliches Denkmal erhalten: Eine Schallschutzwand aus Plexiglas quer durchs Becken – damit die Schreie der Kinder auf der Großrutsche nicht mehr zu hören sind. Nach dieser Logik könnte man auch Erwachsenen-Separées in Nahverkehrsbusse einbauen. Vielleicht ist ja Plexiglas übrig.